

**Die Beauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk**

**Pfarrer Alexander Brandl
Evangelischer Gottesdienst
Buß- und Betttag, 19.11.2025 19-20 Uhr
St. Matthäus, Erlangen**

Mitwirkende

Liturgie: Pfarrer Christian Düfel, Pfarrerin Julia Rittner-Kopp

Lesungen: Stefan Rieger

Predigt: Pfarrerin Julia Rittner-Kopp

musikalische Leitung: KMD Susanne Hartwich-Düfel

Orgel: KMD Susanne Hartwich-Düfel

Streichquartett: Henry Cain und Mai Ly: Violinen; N.N.: Viola; Christina Hussong: Viola da gamba; Helena Düfel: Violoncello

Chor: Vokalensemble St. Matthäus (Solostimme: Andrea Dakkouri-Baldauf)

Glockengeläut

Begrüßung

Guten Abend, liebe Hörerinnen und Hörer, daheim oder unterwegs. Willkommen zum Gottesdienst aus der Matthäuskirche in Erlangen. Schön, dass Sie mit uns feiern. Vielleicht mögen Sie sich zuhause eine Kerze anzünden, ein bisschen zur Ruhe kommen. Und - beten und singen Sie mit uns. Ein Liedblatt mit allen Liedern und Texten finden Sie unter liedblatt punkt online im internet, liedblatt punkt online.

Orgelmusik

Liturgische Begrüßung & Hinführung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Der Herr sei mit euch.

Und mit deinem Geist.

Buß- und Betttag. Ein ganzer Tag zum Büßen und Beten – so lang? Eine Abendstunde – so kurz?

Ich bin überzeugt: Wir brauchen solche Zeiten. So oft drücken wir die eigene Unruhe weg. Machen einfach weiter wie immer. Und laufen vor uns selbst davon. Und vor Gott.

So wie Jona in der Bibel. Seine Geschichte von Buße, Vergebung und Neuanfängen wird uns durch den Gottesdienst begleiten. Ebenso wie die Kantate „Gott sei mir gnädig“.

Zum Buß- und Betttag gehört das Ritual der Beichte. Auch wir Evangelischen kennen und feiern sie. Ja, Sie haben richtig gehört: Feiern. Martin Luther hat gesagt: Die Beichte ist etwas Fröhliches, Frohmachendes. Wir bekennen einen Gott, der vergibt, erlöst, befreit.

Jesus Christus, es ist Abend geworden, dunkel.
 Ich suche nach dir, du Licht der Welt.
 Leuchte mein Leben aus auf dieser Erde.
 Dir halte ich hin Lieb und Leid, Verzagen und Schuld, die ganze unruhige Welt.
 Bleib bei uns mit deinem Licht.
 Amen.

Orgelvorspiel

EG 473,1-3 Mein schönste Zier und Kleinod

1) Mein schönste Zier und Kleinod bist
 auf Erden Du, Herr Jesu Christ;
 Dich will ich lassen walten
 und allezeit in Lieb und Leid
 in meinem Herzen halten.

2) Dein Lieb und Treu vor allem geht,
 kein Ding auf Erd so fest besteht;
 solchs muss man frei bekennen.
 Drum soll nicht Tod, nicht Angst, nicht Not
 von Deiner Lieb mich trennen.

3) Dein Wort ist wahr und trüget nicht
 und hält gewiss, was es verspricht,
 im Tod und auch im Leben.
 Du bist nun mein und ich bin Dein,
 Dir hab ich mich ergeben.

Intro zum Jona-Psalm

Das Buch Jona ist eines der kleinsten Bücher der Bibel. Seine Geschichte aber ist groß. In vielen Synagogen wird das Buch Jona jeden Herbst am großen jüdischen Versöhnungstag Jom Kippur gelesen. Als Buß-Geschichte, als Wandlungsgeschichte.

Gott beauftragt Jona, die Menschen in der Stadt Ninive zurechzuweisen. Aber Jona will das nicht. Bloß nicht in die große Stadt gehen und den Leuten eine Bußpredigt halten. Wer weiß, wie die reagieren.

Er haut ab, wagt sich aufs offene Meer hinaus, will sich drücken.
 Doch es gelingt nicht. Sein Thema, sein Auftrag holen ihn ein.

Im Sturm wirft er alles über Bord. Und geht fast unter.
Aber was ihn verschlingt, rettet ihn: Ein riesengroßer Fisch.

Jona-Psalm

Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches und sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. Die sich halten an das Niedrige, verlassen ihre Gnade. Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN.

Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

1. Satz aus: Gott sei mir gnädig nach deiner Güte, Johann Kuhnau

Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte
und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit.

Lesung (Jona 3)

Und es geschah das Wort des HERRN zum zweiten Mal zu Jona: Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage! Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß. Und als Jona anfing, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagereise weit gekommen war, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen. Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und riefen ein Fasten aus und zogen alle, Groß und Klein, den Sack zur Buße an. Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe etwas zu sich nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen; und sie sollen sich in den Sack hüllen, Menschen und Vieh, und heftig zu Gott rufen. Und ein jeder kehre um von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände! Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben. Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.

Glaubensbekennnis

Das ist unser Gott: Einer, der verzeiht. Wir bekennen unseren Glauben.

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

2. Satz aus: Gott sei mir gnädig nach deiner Güte, Johann Kuhnau

An dir allein hab ich gesündiget,
und Übel vor dir getan.
Auf daß du recht behaltest in deinen Worten,
und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.

1. Predigtteil

Weltuntergangsstimmung in der Stadt Ninive: Die Reichen und Schönen, der König selbst, einfach alle, sogar die Tiere gehen in Sack und Asche. Jonas Standpauke hat gesessen.

Check. Auftrag erfüllt. Jetzt zieht Jona sich zurück.

Die Bürgerinnen und Bürger von Ninive ziehen sich auch zurück, aber anders. Nach innen. Sie werden still. Fasten. Und sie schauen anders auf ihr Leben. Auf ihre Stadt. Darauf, wie sie bisher gelebt haben. Und ihr König - auf welchen politischen Wegen oder Abwegen der unterwegs gewesen ist.

Jona hat ihnen ins Gewissen geredet. Eine Bußpredigt gehalten, Gottes Wort. Das Verrückte ist, die Leute von Ninive glauben gar nicht an Jonas' Gott. Trotzdem hören sie zu. Sie

merken: Das stimmt, was er sagt. Da ist was, mehr, was Anderes. Und das wühlt sie auf. Ich glaube, sie erkennen sich selbst.

Es gibt solche Momente. Auf einmal berührt dich was. Trifft dich. Mit einem mal ist es glasklar: So geht es nicht weiter. Richtig blöd gelaufen. Eindeutig falsch abgebogen und zwar gründlich. Ich merke, ich habe mich verrannt und dabei mein Herz verloren, meine Kraft vergeudet. Ich habe mich und andere verletzt. Und ob ich will oder nicht: Ich bin schuld. Selbst schuld.

Wenn ich mich so reden höre, merke ich, wie hart das klingt: Selbst schuld. Denn dann bin ich mit einem Schlag komplett auf mich gestellt. Bin ja selbst schuld. Und dann?

Ich glaube, genau das hat Jona hinter sich.

Selbst schuld, hat er sicher gedacht, als er über Bord geht und im Meer fast ertrinkt. Hätte ich doch! Hätte ich doch getan, was Gott von mir wollte. Und mich nicht gedrückt. Hätt ich's doch befolgt. Hätte, hätte, hätte...

Zu spät. Jetzt führt kein Weg mehr zurück.

Kennen Sie das? Am liebsten den Film anhalten und zurückspulen. Oder noch besser: Zeitmaschine. Zack, noch mal von vorn. Diesmal anders, besser. Ohne vorschnell mitzulachen, als der eine sich gründlich blamiert hat, und alle haben gejohlt...Stopp. Noch mal von vorn.

Oder: Warum habe ich damals nicht länger nachgefragt, als ich so ein mulmiges Gefühl hatte, da stimmt doch was nicht. Ist wirklich alles in Ordnung? Was fehlt dir? Stopp.

Dranbleiben. Ich würde es gerne nachholen, aber das geht nicht.

Ich habe das Gefühl, ganze Kriege hätten so verhindert werden können, wenn da einer mal angehalten hätte, Stopptaste drücken, Luft holen, nachdenken...

Aber so geht Leben nicht. Es gibt kein Zurück. Es lebt sich nach vorn. Los!

Jona kapiert das am Ende doch und geht nach Ninive. Und ist erfolgreich. Dort überzeugt er den König und die ganze Stadt. Mission erfüllt.

Ich mag diesen König von Ninive. Er hört hin und lässt sich ein. Es erschüttert ihn, was Jona da sagt. Es rüttelt ihn auf. Und so kommt er auch äußerlich in Bewegung. Er steigt vom Thron, legt den Purpur ab – und bleibt dennoch ihr König. Bleibt bei ihnen. Er schaut nicht nur auf sich, beklagt nicht nur seine eigene Not. Dieser König übernimmt Verantwortung. Will was verändern, retten.

Das finde ich groß. Er schiebt niemand die Schuld in die Schuhe. Es betrifft alle.

Sein königlicher Befehl lautet: Ruft heftig zu Gott. Kein Selbstmitleid, keine Vorwürfe an andere, kein Analysieren und kein Kleinreden.

Ich finde, das ist ein gutes Motto zum Buß- und Bettag: Heftig zu Gott rufen. So sagt es der König von Ninive: "Ruft heftig zu Gott. Und ein jeder kehre um von seinem bösen Wege." Umkehren. Eine neue Denk-Richtung nehmen. Mit mehr Herzensweite, mehr Geduld und Gnade. Und Königswürde für alle.

Lieber König von Ninive, komm doch auch mal hierher. Sag's uns. Direkt und deutlich, so wie du da in Ninive sprichst, nicht von oben herab, "Wer weiß", denkt der König. "Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn..." So spricht der König. Wer weiß... der König ist sich nicht sicher. Er zweifelt, und

es ist ein Zweifel zum Guten hin. Ein heiliges Sich-nicht-allzu-sicher-Sein. Ja, diesem Gott ist alles zuzutrauen. Sogar Gnade und Verzeihen.

In einer modernen Bibelübersetzung lese ich: „Vielleicht kehrt die Gottheit noch einmal um, vollzieht eine Bewegung des Trosts...so dass wir nicht untergehen.“

Mit diesem Vielleicht im Herzen hofft der König, hoffen die Menschen von Ninive und ich hoffe mit ihnen: Es wird etwas GUT werden. Neu. Ich glaube an eine göttliche Bewegung des Trostes. An Gott, der die Welt bewegt, tröstet, verwandelt.

In der Jona-Geschichte schaut Gott auf Ninive und erhört die Gebete. Es geht gut aus für die Stadt, und es wird gut weitergehen.

“Als Gott (...) sah, wie sie umkehrten (...), reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und er tat's nicht.”

Lesung (Jona 4)

Das aber verdross Jona sehr, und er ward zornig und betete zum HERRN und sprach: Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen. So nimm nun, HERR, meine Seele von mir; denn ich möchte lieber tot sein als leben. Aber der HERR sprach: Meinst du, dass du mit Recht zürnst? Und Jona ging zur Stadt hinaus und ließ sich östlich der Stadt nieder und machte sich dort eine Hütte; darunter setzte er sich in den Schatten, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde. Gott der HERR aber ließ einen Rizinus wachsen; der wuchs über Jona, dass er Schatten gab seinem Haupt und ihn errettete von seinem Übel. Und Jona freute sich sehr über den Rizinus. Aber am Morgen, als die Morgenröte anbrach, ließ Gott einen Wurm kommen; der stach den Rizinus, dass er verdorrte. Als aber die Sonne aufgegangen war, ließ Gott einen heißen Ostwind kommen, und die Sonne stach Jona auf den Kopf, dass er matt wurde. Da wünschte er sich den Tod und sprach: Ich möchte lieber tot sein als leben. Da sprach Gott zu Jona: Meinst du, dass du mit Recht zürnst um des Rizinus willen? Und er sprach: Mit Recht zürne ich bis an den Tod. Und der HERR sprach: Dich jammert der Rizinus, um den du dich nicht gemüht hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, der in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb, und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?

2. Predigtteil

Zahlen sagen nichts und alles. Soundso viele Opfer sind zu beklagen. Sieben Tote und drei Schwerverletzte. Sowas hören wir ständig in den Nachrichten. Und hören es irgendwie auch nicht.

In Ninive: Mehr als hundertzwanzigtausend Menschen plus Tiere... Sie wären alle umgekommen. Die wunderschöne, große Stadt Ninive wäre untergegangen. Eine ganze Stadt in Schutt und Asche. Solche Bilder zerstörter Städte tun weh. Zu allen Zeiten. Coventry, Nürnberg, Mariupol, Aleppo, Sarajewo, Gaza-Stadt, Hiroshima Menschen

schrecken nicht davor zurück zu zerstören. Sie verhandeln, wägen ab - und entscheiden schließlich: Ja, Zerstörung. Wahnsinn.

Die weltbeste Welt-Entscheidung wäre: Versöhnt und im Frieden leben. Sorgsam mit der Erde umgehen, gerecht mit Besitz und Reichtum. Die Menschenwürde achten, die Würde aller Menschen. Ach, einfach nur anständig leben und uns demütig daran erinnern, dass wir Geschöpfe Gottes sind.

Allein dafür gäbe es millionenfach Gründe zu beten und auch zu büßen.

Dieser König tut das. Und alle mit ihm.

Und Jona lässt sie allein damit.

Ich glaube, es braucht jetzt diese Allein-Zeit in Ninive. Bedenk-Zeit, Stille, ein Memorandum. Im Zweifelsfall bin ich allein mit Gott. Unmittelbar. So bete ich. So klage ich. So lobe ich auch. Und ich find's oft gut, wenn mich dabei kein anderer hört und keine andere stört. Ein bisschen so wie Jona im Fischbauch – alles rauslassen vor Gott.

Das ist eine gute Weise für die Ninive-Menschen, sich zu sammeln, sich zu sortieren und auch nach Gott zu fragen.

Insofern ist es gut, dass Jona sie allein lässt. Andererseits: Die sind verzweifelt, überfordert, die haben Angst. Mensch, Jona, bleib doch da. Das könnte ihnen gut tun, dass du sie aushältst. Hör dem König zu. Immer muss er diese großen Entscheidungen allein treffen... Setz dich einfach neben ihn. Zeig ihm, dir ging's schon mal ähnlich. Frag nach, was brauchst du. Aber red nicht zu viel. Bleib in der Nähe. Erreichbar.

Das tut Jona nicht. Er zieht sich zurück. Job erledigt. Jetzt ist Gott dran. Und zwar mit Zerstören. Am Stadtrand, außerhalb erwartet Jona Gottes Strafe für Ninive. Er selbst ist noch mal davongekommen. Und wähnt sich auf der sicheren Seite. Auch auf der richtigen Seite der Geschichte. Da vergisst man schnell ... So sicher und gemütlich ist es. Und dann wächst da auch noch dieser schöne Strauch... Vielleicht will Jona jetzt einfach mal nur seine Ruhe haben. So was ist OK. Wenn das auch für alle anderen gilt. Den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Ist OK. Wenn das meint, für alle gut. Nur - so sieht Jona es ja gerade nicht. Jona will Gott als den, der es durchzieht und der straft. Die anderen. Er selbst bleibt außen vor. Schön im Schatten.

Und dann geschieht – nichts.

Unmöglich. Jetzt hat Jona doch getan, was Gott von ihm wollte. Und dann ändert der einfach seine Meinung. Hallo! Sag mal... Wie steh ich denn jetzt da?!

Als würde der Wurm, der den Strauch zerstört, auch in Jona drin nagen. Es wurmt ihn. Es wurmt ihn dermaßen, dass Gott so gnädig ist. Das war anders ausgemacht. Und der heiße Ostwind der aufkommt, der passt zur Hitzewelle in Jona – er ist wütend: Ich hab doch alles richtig gemacht. Hier: Mein Job. Meine Leistung. Mein Recht. Mein Schattenspender.

Mit Recht zürne ich bis an den Tod, schleudert er Gott entgegen.

Mir tut dieser Jona leid. Er kommt nicht raus aus der Nummer. Er ist bockig und beleidigt. Und verletzt. Wie gehen wir Erwachsenen mit so was um, wenn was anders gelaufen ist, als wir es wollten und das finden wir nicht fair, ungerecht? Dann verzeihen, großzügig sein, ist schwer. Es gehört aber zu unseren menschlcihen Möglichkeiten. Nur – in Momenten, wo ich das gerade gar nicht spüre, so wie der hitzige Jona vor der Stadt, da schaff ich das nicht.

Dann brauch ich dich, du gute Menschenseele an meiner Seite, eine geduldige Begleiterin, dann brauche ich dich, Gott. Auf dich will ich schauen. Nicht auf die anderen. Nicht sie müssen sich ändern. Ich will anders sein.

Mich verwandeln lassen.

3. Satz aus: Gott sei mir gnädig nach deiner Güte, Johann Kuhnau

Entsündige mich mit Isopen, daß ich rein werde,
wasche mich, daß ich schneeweiß werde.

3. Predigtteil

Liebe Gemeinde, ich finde, Jona ist ein sehr guter Buß- und Bettagsbegleiter. In seiner Geschichte lese ich, wie eine einzelne Person vor Gott und aus der eigenen Haut fliehen will und sich dann aufgibt, loslässt. Ganz auf sich geworfen sieht Jona im Fischbauch ein: Ich kann nicht mehr. So geht es nicht weiter. Und Gott spricht ihn frei. Ledig. Los. So heißt es in den alten Worten zur Beichte und Lossprechung. Als einzelne Person frei werden, neu anfangen, in Gottes Namen loslegen, aufleben. Wie Jona, als der Fisch ihn ausspuckt. Und er macht sich neu auf den Weg. Allein.

Jonas' Geschichte erzählt aber auch, wie eine ganze Gemeinschaft falsch liegt, sich verrannt hat und gottlos lebt. Und wie sie dann alle aufhorchen, weil eine Stimme sie erreicht und ihnen ins Herz spricht. Etwas in ihnen löst sich. Sogar der Mächtigste, der König, beugt sich dem. Klammt nicht an seiner Macht. Ist kein Rechthaber. Denn das passt nicht gut zusammen: Rechthaben und Freiwerden.

Dieses Jahr haben in den Vereinigten Staaten Millionen Menschen mutig demonstriert: No Kings! Keine Könige! Im ganzen Land haben sie ihre Stimmen erhoben gegen den absoluten Machtanspruch und das autoritäre Auftreten des amerikanischen Präsidenten. Sie haben friedlich demonstriert, für ihr Land, freundlich. Mit bunten Kostümen, aufblasbaren Figuren, fröhlich und bunt wie in einem Faschingsumzug.

Ich glaube, das hätte dem König von Ninive gefallen und er hätte verstanden.

Hört auf zu denken, ihr habt immer recht, ihr Machthaberinnen und Machthaber überall.

,Der Ort, an dem wir recht haben/ist zertrampelt“, sagt der Dichter Jehuda Amichai, Der Ort, an dem wir recht haben/ist zertrampelt/ und hart(...)./ Zweifel und Liebe aber/ lockern die Welt auf / wie ein Maulwurf, wie ein Pflug. (Jehuda Amichai: Zeit. Gedichte. Aus dem Hebräischen von Lydia Böhmer und Paulus Böhmer. Frankfurt am Main. Suhrkamp Verlag 1998, S. 21.)

Zweifeln und lieben. Das heilige Sich-nicht-allzu-sicher-Sein. Und auf Gott schauen. DA will ich hinkommen. Alles vor Gott hinlegen. Büßen und beten halt. Mach du mich von aller Rechthaberei frei, ledig, los.

Wir werden gleich ein Lied singen, da heißt es : „Hilf, Herr meiner Stunden, dass ich nicht gebunden an mich selber bin“. Das ist wie beim zornigen Jona. Er ist so fixiert darauf, dass er recht behalten wird mit seiner Strafpredigt, Gott müsse Ninive vernichten.

Wer so auf andere schaut, verliert das Leben aus dem Blick. Da wächst kein Glück im Herzen und kein Segen. Da verdorrt alles und stirbt ab.

Also: Zweifeln und lieben statt Rechthaberei, zweifeln und lieben. Mach uns frei, ledig – und los!

Amen.

Improvisation

Gemeindelied: Hilf Herr meines Lebens EG 419

1) Hilf, Herr meines Lebens,
dass ich nicht vergebens,
dass ich nicht vergebens
hier auf Erden bin.

2) Hilf, Herr meiner Tage,
dass ich nicht zur Plage,
dass ich nicht zur Plage
meinem Nächsten bin.

3) Hilf, Herr meiner Stunden,
dass ich nicht gebunden,
dass ich nicht gebunden
an mich selber bin.

4) Hilf, Herr meiner Seele,
dass ich dort nicht fehle,
dass ich dort nicht fehle,
wo ich nötig bin.

5) Hilf, Herr meines Lebens,
dass ich nicht vergebens,
dass ich nicht vergebens
hier auf Erden bin.

Beichtteil, 3x unterbrochen von EG 699 Oculi nostri

Wir vertrauen auf Gott. Er neigt sein Ohr zu uns. Wir dürfen alles vor ihn bringen. Helles und Dunkles, leichthes und schweres Gepäck abladen. So lasst uns still werden und bedenken, was uns untereinander und von ihm trennt, was uns belastet.

Oculi nostri ad Dominum Deum.
Oculi nostri ad Dominum nostrum.

Barmherziger Gott. Wir wenden unsere Augen zu dir. Du bist uns nahe.

Vergib, wo wir nur auf uns selbst gesehen haben.
 Vergib, wo wir unsere Nächsten aus dem Blick verloren haben.
 Vergib, wo wir geschwiegen haben, obwohl wir hätten reden sollen: Widersprechen, gut zureden, trösten.
 Vergib, wo wir vorschnell geurteilt haben: über andere, aber auch über uns selbst.
 Vergib, wo wir auf Rechthaberei gesetzt haben, statt uns auf dich auszurichten.

Oculi nostri ad Dominum Deum.
 Oculi nostri ad Dominum nostrum.

Versöhne uns, Gott. Heile die Wunden, die wir in unserer Seele tragen. Schenke uns Mut zu bekennen und Kraft um Vergebung zu bitten, bei denen, die wir verletzt haben. Schenke du uns Rettung aus der Angst, Vergebung der Sünden und Befreiung von der Macht des Bösen.

Oculi nostri ad Dominum Deum.
 Oculi nostri ad Dominum nostrum.

Losprechung

So bekennen wir unsere Schuld.
 und bitten um die Vergebung, die Gott uns versprochen hat.
 Gott schenke uns eine neue Freiheit
 und die Kraft neu anzufangen.
 Im Vertrauen auf den gnädigen Gott und im Namen Jesu Christi sind wir freigesprochen von unseren Sünden.
 Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
 Amen

4. Satz aus: Gott sei mir gnädig nach deiner Güte, Johann Kuhnau

Laß mich hören Freud und Wonne,
 Daß die Gebeine fröhlich werden,
 die du zerschlagen hast.

Psalm

Ich bin vergnügt
 erlöst
 befreit
 Gott nahm in seine Hände meine Zeit.
 Mein Fühlen Denken
 Hören Sagen
 Mein Triumphieren
 Und Verzagen
 Das Elend
 Und die Zärtlichkeit

Was macht, dass ich so fröhlich bin
 In meinem kleinen Reich
 Ich sing und tanze her und hin
 Vom Kindbett bis zur Leich

Was macht, dass ich so furchtlos bin
 An vielen dunklen Tagen
 Es kommt ein Geist in meinen Sinn
 Will mich durchs Leben tragen

Was macht, dass ich so unbeschwert
 Und mich kein Trübsinn hält
 Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
 Wohl über alle Welt

(Hanns Dieter Hüsch, Das Schwere leicht gesagt, Verlag Herder, Freiburg, 1994, 5. Auflage,
 S. 45)

Orgelvorspiel

Gemeindelied: Der Mond ist aufgegangen

1. Der Mond ist aufgegangen
 die goldnen Sternlein prangen
 am Himmel hell und klar.
 Der Wald steht schwarz und schweiget,
 und aus den Wiesen steiget
 der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille
 und in der Dämmrung Hülle
 so traulich und so hold
 als eine stille Kammer,
 wo ihr des Tages Jammer
 verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
 Er ist nur halb zu sehen
 und ist doch rund und schön.
 So sind wohl manche Sachen,
 die wir getrost belachen,
 weil unsre Augen sie nicht sehn.

7. So legt euch denn, ihr Brüder,

in Gottes Namen nieder;
 kalt ist der Abendhauch.
 Verschon uns, Gott, mit Strafen
 und lass uns ruhig schlafen.
 Und unsren kranken Nachbarn auch!

Abendgebet

Gott, du Ewige,
 segne uns in diese Nacht hinein
 mit leichtem Herzen und freiem Kopf.
 Lass uns Ruhe finden und Frieden in dir.
 Behüte Stadt und Land in aller Welt.
 Entspanne, die verhärtet sind, fanatisch und innerlich verdorrt.
 Tröste, die es gerade schwer haben mit sich und anderen.
 Mach sie mutig für die Stunden der Nacht und den neuen Tag.
 Lass sie Ruhe finden und Frieden in dir.

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
 geheiligt werde dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe,
 wie im Himmel, so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute,
 und vergib uns unsre Schuld,
 wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich
 und die Kraft
 und die Herrlichkeit
 in Ewigkeit.
 Amen.

Sendung und Segen

So geht nun in diesen Abend als Gesegnete. Erlöst, vergnügt, befreit.

Der Herr segne dich und behüte dich.
 Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.
 Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
 Amen.

Orgelnachspiel

